

Kunterbunt

Das Leben bei Borghardts

Grundsteinlegung
Kita Möringen

Offen für Vielfalt
Geschlossen gegen Ausgrenzung

„Miteinander – kreativ Leben gestalten“

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir sind immer noch nicht über den Berg. Corona bestimmt weiter unseren Alltag und lässt uns weiter nur auf Sicht fahren. Aber wir sind nicht allein unterwegs, sondern halten zusammen. Jeder ist mit verantwortlich, dass es den anderen gut geht. Und auf die eine oder andere Weise können wir einander das Leben leichter machen.

Wer schon einmal eine längere Bergwanderung mitgemacht hat, der weiß, dass die Gemeinschaft sehr dabei hilft, das Ziel zu erreichen, auch wenn der Weg schwer fällt. Wir ermutigen einander und helfen einander über schwierige Wegstrecken hinweg. Niemand soll allein zurückbleiben.

Dabei kommt es nicht darauf an, ob einige Starke schon einmal vorangehen und am Ziel auf die anderen warten. Es kommt auch nicht auf die Antreiber an, die den letzten der Gruppe Beine machen. Viel wichtiger sind die Begleiter, die begeistert vom Ziel sprechen, die das Erreichen eines Zwischenziels feiern und mit Humor die Müdigkeit bekämpfen.

Wie gut, dass wir solche Mutmacher unter uns haben: Menschen die trotz der Bedrohungen lachen, die einander mit einer Geste in den Arm nehmen, ohne einander zu berühren. Was wären wir ohne das Kind, das sich nicht bange machen lässt und was ohne die alte Frau, die nicht versteht, warum alle mit Masken herumlaufen und die aus der Maske einfach eine Kopfbedeckung macht, zum Spaß für alle anderen.

Als Christen sind wir überzeugt: Jesus begleitet uns auch durch die schwierigen Zeiten unseres Lebens. In der Borghardt Stiftung wollen wir uns von ihm inspirieren lassen und einander nicht los lassen.

Ihr

Mag. theol. Elimar Brandt




**Mag. theol.
Elimar Brandt**
Vorstand der
Borghardt Stiftung
zu Stendal

www.borghardtstiftung.de



| | |
|----|--|
| 4 | Grußwort Nicole Anger |
| 6 | Kita Möringen Grundsteinlegung |
| 12 | Ein Poster für Sie |
| 14 | Offen für Vielfalt |
| 16 | Sophia Schulz Mitarbeiterin-Portrait |
| 18 | Interview mit Elimar Brandt |
| 22 | Termine & Informationen |
| 24 | Mein Lieblingsplatz |

SOPHIA SCHULZ
Ab Seite 16



Grußwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ein gutes und glückliches Leben kennzeichnet in meinen Augen ein wohlthuendes Miteinander wie füreinander. Für mich ist die Borghardt Stiftung ein Vorzeigebild für all dies: Das gemeinsame Zusammenleben gestaltet von Bewohnenden und Mitarbeitenden, zwischen Kindern und Erwachsenen. Sie ist Ausdruck der gemeinsamen Arbeit am Schaffen eines Zuhauses für alle!

Ich freue mich über Ihre Einladung, ein Grußwort für diese Ausgabe des Kunterbunt-Magazins geben zu dürfen und somit an Ihrem Miteinander ein wenig teilhaben zu können. Im Sommer letzten Jahres bin ich erstmalig für DIE LINKE in den Landtag gewählt worden. In unserer Fraktion bin ich neben dem Themenfeld der Politik für Menschen mit Behinderung zuständig für Kinder- und Jugendpolitik sowie für Gesundheitspolitik. Alles Themenbereiche, die mir eine Herzensangelegenheit sind und die uns miteinander verbinden. Die Borghardt Stiftung engagiert sich hervorragend für Inklusion, besonders mit ihren integrativen Kitas und in der Behindertenarbeit.

Im Landtag haben wir im Dezember 2021 das Wohn- und Teilhabegesetz des Landes diskutiert, wobei es besonders um Barrierefreiheit und Wohnstandards ging. Es ist lobenswert und ausgezeichnet, dass die Borghardt Stiftung bei ihren Neubauten bereits hohe Standards anstrebt. Ich unterstütze ausdrücklich die Forderungen der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege bezüglich der Wohnqualität in den Einrichtungen. Eine verbindliche Einzelzimmerquote sowie ein Ausschluss von 3- und 4-Bett Zimmern sind jetzt dringend aufzunehmen und umzusetzen.

Die Privatsphäre der Bewohner:innen zuvorderst und der dazukommende aktuell essentielle Infektionsschutz sind dabei leitend. Das Recht eines:einer Jeden auf ein Einzelzimmer ist für uns indiskutabel. Und auch die Mindestgröße muss deutlich erhöht werden – plus individuellen Sanitärbereich.

Einrichtungen der Altenhilfe und der Behindertenhilfe sind Lebensräume, sie sind Wohneinrichtung! Sie sind für die dort lebenden Menschen ein dauerhafter Lebensmittelpunkt – ihr Zuhause. Deshalb ist es unerlässlich, diese auch entsprechend gut auszustatten!

Außerdem finde ich höchst beeindruckend, das von der Borghardt Stiftung bereits praktizierte Fachgebiet der Unterstützenden Kommunikation in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Wir alle wissen, wie wichtig die Kommunikation miteinander ist - und Kommunikation trägt zu mehr Teilhabe bei.

Im Bereich Teilhabe bedarf es aus meiner Sicht unbedingt noch mehr landespolitischer Unterstützung für die Träger. Aktuell gibt es Rückenwind aufgrund des Corona-Sondervermögens, knapp 155 Mio. Euro sind für „Investitionen in die soziale Infrastruktur zur Sicherstellung der Hygieneschutz-Standards“ vorgesehen und sollten als Anschub genutzt werden, um die jahrelangen Versäumnisse nun anzugehen. Aber dabei darf es nicht bleiben.

Gern komme ich – sobald möglich – auch persönlich vor Ort, um mit Ihnen weiterhin im guten Austausch zu sein. Ich bin neugierig und möchte gern Ihre Anliegen und Anregungen mitnehmen für meine Arbeit im Landtag. Der jahrelange gute Austausch, von dem u.a. meine Kolleg:innen Wulf Gallert und Katrin Kunert berichteten, schien nicht zuletzt Früchte zu tragen. Da möchte ich ansetzen, zuhören, bewegen und das Zuhause von Menschen weiter miteinander gestalten.

Ich freue mich auf unser weiteres Miteinander und verbleibe herzlichst,

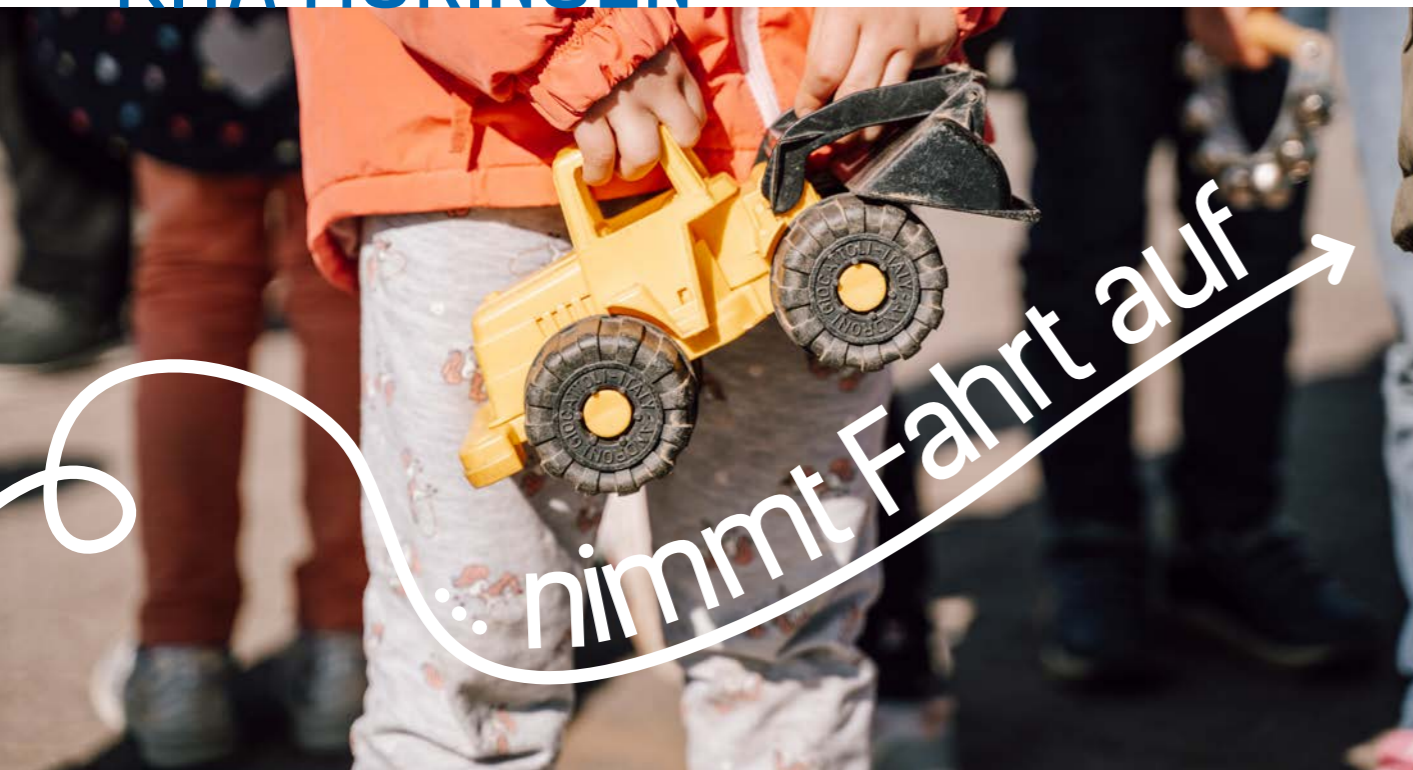
Ihre Nicole Anger



„
Das gemeinsame Zusammenleben gestaltet von Bewohnenden und Mitarbeitenden, zwischen Kindern und Erwachsenen.

“

KITA MÖRINGEN



Der 22.03.2022 ist ein herrlicher Tag. Der Wind ist zwar frisch, aber die Sonne strahlt und beschenkt alle Anwesenden zur Grundsteinlegung der Kita Möringen mit Feierlaune.

Die vierte Kita der Borghardt Stiftung ist schon so weit fortgeschritten, dass die Grundsteinlegung und das Richtfest zusammengelegt werden konnten. In seiner Begrüßung stellt Vorstand Elimar Brandt das Tagesereignis unter das Motto: „Wir bauen, dass Leben entstehen kann“. Die Borghardt Stiftung hat in den letzten Jahren deutlich ihr Profil geschärft. Zu der Kernkompetenz in der Betreuung von rund 200 Menschen mit Behinderungen hat sich das Segment der Kindern in eigenen Kitas und einem Hort zu einer wichtigen Ergänzung entwickelt.

Es ist viel Prominenz aus Politik und Gesellschaft angereist. Frau Ortsbürgermeisterin Christina Jacobs aus Möringen, Herr Oberbürgermeister Klaus Schmotz aus der Hansestadt Stendal, Herr Landrat Patrick Puhmann, Vertreter*innen des Kreditinstitutes, die Erzieherinnen und natürlich die Kinder, die mit großem Eifer, Spaten und Eimer, ihren persönlichen Spatenstich wagen. Dazu haben sie Lieder und Gedichte vorbereitet, die gekonnt vorgeführt werden und sichtlich alle Anwesenden erfreuen.



WER WILL FLEIßIGE HANDWERKER SEHEN?
EI, DER MUSS ZU UNS HER GEHEN.

STEIN AUF STEIN, STEIN AUF STEIN,
DIE KITA WIRD BALD FERTIG SEIN.

OH WIE FEIN, OH WIE FEIN,
DER GLASER SETZT DIE SCHEIBEN EIN.

TAUCHET EIN, TAUCHET EIN,
DER MALER STREICHT DIE WANDE FEIN.

ZISCH ZISCH ZISCH, ZISCH ZISCH ZISCH,
DER TISCHLER HOBELT GLATT DEN TISCH.



Architekt Steffen Klug beim Einsetzen der Zeitkapsel



Britta Mayer Leiterin der Kita Kinderland in Möringen



Im Gespräch: Frau Ortsbürgermeisterin Christina Jacobs mit Elimar Brandt





Luftaufnahme der neuen Kita in Möringen



Ansprache: Oberbürgermeister Klaus Schmotz

Architekt Steffen Klug stellt das Projekt ausführlich vor. Auf dem 3400 Quadratmeter großen Grundstück und 680 Quadratmetern an Innenraum finden im ersten Schritt 60 Kinder, davon 20 im Krippen- und 40 im Kitabereich ihren Platz. Schon im Rohbau ist das großzügige Platzangebot der lichtdurchflutenden Räume zu erkennen. Die Kinder freuen sich auf tolle Möglichkeiten des Spielens und Lernens. Eine vertrauensvolle Betreuung ist durch das kompetente Team gewährleistet.



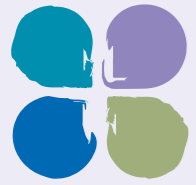
Landrat Patrick Puhmann

Herr Brandt wendet sich noch einmal direkt an die Kinder und dankt anschließend allen Verantwortlichen: „Prima, dass ihr da seid. Eine Grundsteinlegung bedeutet immer das Leben entsteht. Wir bauen keine Häuser, weil wir Bauleute sind. So wichtig die Bauleute auch sind. Sondern wir bauen Häuser, damit darin Leben geschehen kann. Wir erlauben uns als Gesellschaft etwas, was zu früheren Generationen nicht möglich war: so schöne Kitas zu bauen. Ich bedanke mich herzlich bei den Verantwortlichen aus der Politik, dass wir die Möglichkeit haben heute solche tollen Kitas zu errichten. Und wir haben ja einige Erfahrungen in den letzten Jahre sammeln können und ich freue mich, dass in unserer schönen Kette der Kitas nun Möringen dazu kommt“. Wie bei einer Grundsteinlegung üblich, wird eine Zeitkapsel mit ein paar Utensilien der Zeit, wie Euro-Münzen verschiedener Länder als Symbol des Zusammenhalt Europas, eine aktuellen Zeitung, der Bauplan und Bildern in eine Wand des Gebäudes für die Nachwelt eingemauert.



Sekt, Häppchen und angeregte Gespräche runden diesen gelungenen Vormittag ab. Glück auf, Kita Möringen.





Borghardt
Stiftung

FÖRDERBEREICH

PFLEGE

WOHNEN

KINDERTAGESSTÄTTEN

„Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen. Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast.“

VIKTOR HUGO



Wird die Tür zu bleiben?

Spion nennt man das kleine Guckloch in der Wohnungstür, durch das man sehen kann, wer draußen steht. Schließlich will man wissen, wer draußen steht. Ist es ein Bekannter, dann öffnet man die Tür. Steht ein Fremder draußen, dann fragt man vielleicht erst einmal was der Besucher will. Wer einmal selbst vor einer verschlossenen Tür stand, obwohl er dringend Hilfe brauchte, einen Schutzraum oder ein tröstendes Wort, der weiß, wie gut es tut, wenn die Tür aufgeht.

In Hessen hat eine Initiative begonnen, die inzwischen überall in Deutschland Nachahmer gefunden hat. „Geschlossen gegen Ausgrenzung – Offen für Vielfalt“ Das Schild erinnert auf der einen Seite an die Wechselschilder, mit denen Ladenbesitzer anzeigen: Wir haben geöffnet und freuen uns auf Kundschaft. Auf der anderen Seite wird an den Geschlossenheit in der Gesellschaft appelliert. Wir müssen zusammenstehen gegen die Ausgrenzung von Minderheiten. In unserem Land wollen wir nicht auf Kosten von Minderheiten leben, sondern zueinander stehen.



„ Alle sind willkommen, besonders die, die sonst keinen Ort haben. “

Die Diakonie ist die offene Tür der Kirche. Alle sind willkommen, besonders die, die sonst keinen Ort haben. Wer überfordert ist, wer sich selbst nicht helfen kann, wer trostlos ist, der darf eintreten. Ohne Eintritt zu bezahlen, ohne Angst, vereinnahmt zu werden. Schließlich hat schon Jesus die Menschen eingeladen. Er war nicht reich, aber er hatte ein offenes Herz. Er hatte kein Haus, aber er wusste: der Himmel steht allen offen. Jesus sagt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Johannes 6,36). Bei ihm ist jeder gut aufgehoben.

„ Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. “

Die Freundinnen und Freunde von Jesus sollen diese gute Nachricht weitersagen: „Bei Gott ist jeder willkommen!“ weil er uns Menschen liebt. Darum darf niemand ausgegrenzt werden, egal was den Menschen kennzeichnet, der da vor der Tür steht. Ob er arm oder reich ist, alt oder jung, mehr oder weniger behindert. Alle finden einen Platz in Gottes Haus, denn an der Tür steht einer, der sagt: „Wie schön, dass du da bist!“

Frank Fornaçon



Sophia Schulz

HIER IST ES WIRKLICH SCHÖN

Wenn Sophia Schulz neue Eltern durch ihre Kita Wundervilla in Osterburg führt, dann fühlt sie sich rundum wohl. Die neue Kita, die im Januar 2021 bezogen wurde, bietet reichlich Platz für die 65 Kinder zwischen 11 Monaten und 7 Jahren. Und für die Mitarbeitenden ergeben sich gute Arbeitsabläufe. „Die alte Kita Lindenbaum hatte auch ihren Charm, aber sie bot einfach nicht mehr genügend Raum für die Kinder.“

Stehen Eltern vor der Tür und fragen nach der Kita-Leitung, dann staunen sie manchmal nicht schlecht, wenn eine 23jährige vor ihnen steht. Das Sophia Schulz nur zwei Jahre nach dem Abschluss ihrer Ausbildung als Erzieherin zur Leitung in der Wundervilla wurde, ist für sie eine Herausforderung. „Aber meine Kolleginnen haben mich sehr ermutigt, diese anzunehmen“, berichtet sie und ist dankbar, dass sich das auch im Alltag bewährt. „Wir helfen uns gegenseitig. Ich springe ein, wo es nötig ist und die Kolleginnen stehen mir mit Rat und Tat zur Seite.“ Erste Leitungserfahrung konnte sie auch an der Seite ihrer Vorgängerin Kerstin Wille sammeln, die sie in viele Verwaltungsaufgaben mit hineingenommen hatte.

Das Sophia Schulz Erzieherin wurde, stand für sie schon seit ihrer Kindheit fest: „Ich habe gerne gespielt und hatte eine glückliche Kindheit“. Vielleicht schätzt sie deswegen ihre Familie so sehr mit Schwester, Eltern, Großeltern, Tanten und Onkel, die sich Sonntags oft zum gemeinsamen Mittagessen treffen. Und es ist kein Zufall, dass sie mit ihrem Partner am eigenen Haus auf dem Hof der Eltern baut. Eigene Erinnerungen an ihre Zeit in der Kita hat sie wenig, aber eine kommt ihr immer wieder in den Sinn: „Wir Kinder wurden zum Essen gezwungen. Ganz egal, ob wir satt waren, wir mussten aufessen“. In ihrer eigenen beruflichen Praxis ist es ihr deswegen sehr wichtig, die Kinder zu freien Entscheidungen zu ermutigen, nicht nur – aber auch beim Essen.



Nach der Ausbildung an der Berufsschule in Stendal, verbunden mit Praktika im Heimbereich der Borghardt Stiftung („Auch das hat mir gut gefallen“) und in der Kita Abenteuerland in Stendal, bot sich Sophia Schulz die Gelegenheit in Osterburg anzufangen. An der Borghardt Stiftung gefällt ihr die herzliche Offenheit und die Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitenden: „Hier wird auch mal Danke gesagt – und das ist nicht selbstverständlich“.

Am Feierabend geht Sophia Schulz zufrieden nach Hause, wenn „ihre Kinder“ glücklich waren, wenn sie spürt, dass die Kinder gerne dagewesen sind. Und wenn während des Tages eines der Kinder ins Erzählen kommt, dann hört sie gerne hin: „Neulich meinte ein Mädchen: ‘Weißt du, dich habe ich auch lieb, aber meinen Papa liebe ich so sehr wie eine Banane‘.“

In ihrer Freizeit ist die überzeugte Dorfbewohnerin „(Ich bin gerne auf dem Land“) sportlich aktiv. Man trifft sie beim Spaziergehen, auf Inlinern, beim Schwimmen oder in der Sauna. Ist sie nicht in der Altmark unterwegs, zieht es sie in die Ferne. Die Malediven waren ein Traumziel im letzten Herbst, wo man Corona vergessen konnte.

Frank Fornaçon



Im Gespräch mit ...

Elimar Brandt

Barrierefreiheit! Das klingt gut, ist aber schwer zu buchstabieren. In Stendal gibt es noch viele Schwellen, an denen Rollstuhlfahrer scheitern, es gibt Straßen, die nur schwer zu überqueren sind und wenn man mit dem Rolli in den Bus möchte, steht man oft vor einem unüberwindlichen Hindernis. Was für die Bewohnerinnen und Bewohner ein Vorteil ist, kommt auch allen anderen Stendalern zugute. Wo ein Rollstuhl mühelos durchkommt, haben auch Rollatoren und Kinderwagen kein Problem. Wo sehen Sie erste Erfolge und welche Wünsche sind noch offen?

Elimar Brandt: In den letzten Jahren hat sich manches zum Positiven in Stendal entwickelt. Nach vielen Jahren können wir endlich die Bahnsteige per Fahrstuhl erreichen. Das schafft Mobilität für Menschen mit Behinderungen. Auch Eltern mit Kinderwagen und mobilitätseingeschränkte Persönlichkeiten haben die Chance, jedes Gleis zu erreichen. Nach wie vor mangelt es noch an Absenkungen der Bürgersteige bei Straßenübergängen. Es fehlen Toiletten, die auch für Menschen mit

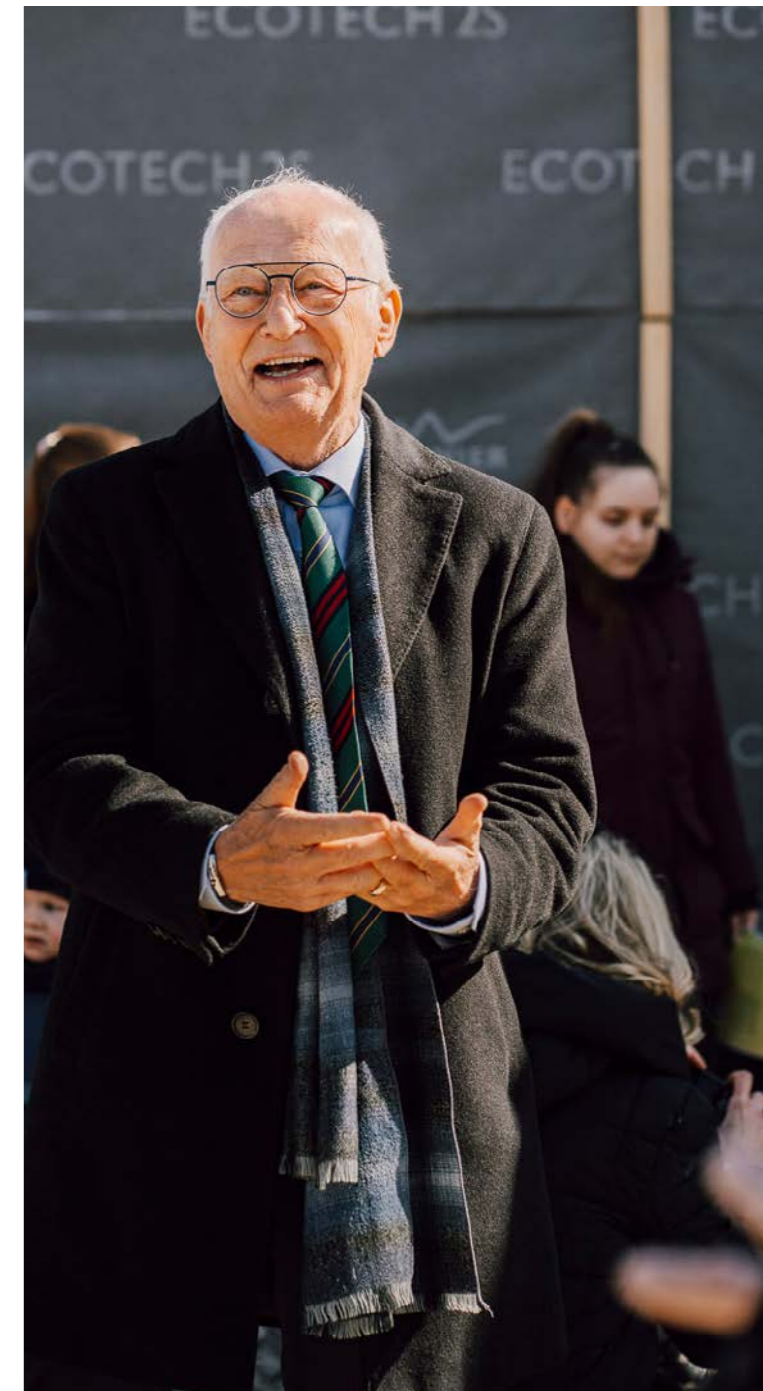


Einschränkungen leicht zugänglich sind. Für uns als Borghardt Stiftung wäre es sehr bedeutungsvoll, wenn wir in der Osterburger Straße einen gesicherten Überweg auf die andere Straßenseite bekommen könnten. Das würde die Mobilität unserer Bewohnenden, gerade zum Einkaufen und Spazierengehen sehr, sehr befördern.

Eigentlich sind sich alle einig: Es braucht mehr Mitarbeitende in sozialen Berufen, in der Pflege, in der frühkindlichen Pädagogik, in der Heilerziehung. Und alle fordern bessere Arbeitsbedingungen und Löhne. Die Kosten wollen die meisten dann aber nicht übernehmen. Sie sind in ständigen Verhandlungen mit den Kostenträgern. Welche Erfolge konnten Sie verbuchen? Woran muss noch gearbeitet werden?

Elimar Brandt: Auch da hat sich in den letzten Jahren manches zum Positiven entwickelt. Inzwischen ist es unstrittig, dass der Tarif, den wir in der Diakonie unter dem Namen AVR anwenden, auch von den Kostenträgern zu akzeptieren ist und damit unsere Mitarbeitenden auch den tariflich festgelegten Lohn erhalten. Die Art und Weise der Verhandlungen sind inzwischen entspannt und ergebnisorientiert, besonders für die Kitas.

Probleme gibt es nach wie vor bei Diskussionen und Festlegungen über die notwendige Anzahl von Mitarbeitenden. Gerade in der Eingliederungshilfe wünschten wir uns, aufgrund der herausfordernden Belastung mehr Mitarbeitende anstellen können. Wir haben, Gott sei Dank, kein Problem bei der Suche nach Mitarbeitenden. Noch gibt es Bewerbungen. Nur die Finanzierung ist bei höherem Personaleinsatz nicht gesichert. Hier bedarf es in Zukunft, um die Arbeitsbelastung zu verringern, eine Ausweitung des Stellenplans. Es geht den Mitarbeitenden vorrangig nicht um mehr Geld, sondern dass die Arbeitsbelastung auf mehr Köpfe, also auf mehr Mitarbeitende, verteilt werden könnte. Was die Sachkosten angeht, müssen wir jedes Jahr schwer kämpfen, um in den Entgelten die notwendige Steigerung zu erhalten. Nicht einmal die allgemeinen Kostensteigerungen lassen sich in den Entgelten abbilden. In diesem Jahr ist es wegen der hohen Inflationsrate und den Energiekosten besonders dramatisch.



Dass für die tägliche Versorgung den Menschen mit Behinderungen nur der Regelbedarfssatz – gleichgestellt mit Sozialhilfeempfängenden – zuerkannt wird, halte ich für völlig unangemessen. Hier muss der Gesetzgeber, auch im Sinne der UN-Behinderten Konvention, dringend handeln.

Vor einiger Zeit haben Alpakas den Bewohnerinnen und Bewohnern einen Besuch abgestattet. Tiere sind in der Borghardt Stiftung nicht heimisch, bis auf Eichhörnchen und wilde Kaninchen, die zwischen den Häusern hin und her flitzen. Aber viele Bewohnerinnen und Bewohner haben Kuscheltiere. Welche Rolle könnten Tiere für das Wohlbefinden der Menschen bei Borghardt spielen?

Elimar Brandt: Für die Bewohnenden und für die Kinder spielen Tiere eine ganz erhebliche Rolle zum Wohlbefinden. Immer wieder erlebe ich, wie für „Behinderte“ Tiere eine große Rolle spielen. Es scheint so, als würde es ein vertrauensvolles Verhältnis und selbstverständliches Verstehen zwischen Tieren und behinderten Menschen geben. Tiere spüren die Wertschätzung und geben diese zurück. Da muss nicht mit Worten kommuniziert werden. Da gelten keine Leistungsansprüche. Mir scheint, Leben wird auf eine nicht zu beschreibende Weise gelebt und erfahren. Tiere und Behinderte verstehen sich einfach! In der Therapie können Tiere wertvolle Begleiter sein. Dazu gehören auch die in unserer Bewohnerschaft weit verbreiteten Kuscheltiere. Es gibt wohl kaum ein Kind, das nicht auch ein Kuscheltier herzt.



In der Weihnachtsausgabe des KUNTERBUNT gab es die Samen für eine kunterbunte Frühjahrmischung. Einige sind schon ganz gespannt, welche Blumen da blühen werden. Welches Echo hat denn dieses ungewöhnliche Weihnachtsgeschenk ausgelöst?

Elimar Brandt: Ja, ich bin auch sehr gespannt, wann die ersten Blumen aus den Weihnachtsgeschenken aufblühen werden. Viele haben sich bei mir dazu geäußert und gesagt: „Das war eine gute Idee!“ und wir werden im Frühjahr durch das Aufgehen dieser Samenkörner an die Borghardt Stiftung erinnert. Für mich sind die Samenblätter ein Bild unseres Dienstes in der Borghardt Stiftung. Es bleibt ja dabei, dass wir in den Kitas manches gleichsam aussäen können, was dann im Laufe des Lebens als Blüte, als Frucht erkennbar wird. Auch unser alltäglicher Dienst, gerade auch mit den vielfältigen „Fördermaßnahmen“, wie ein Aussäen ist, das zu gegebener Zeit in voller Blüte und Schönheit aufgehen wird.

Die Borghardt Stiftung ist keine Insel. Neben den festen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern helfen viele Praktikanten, Schüler, Ehrenamtliche mit, das Leben in den Kitas und der Pflege bunt und lebendig zu gestalten. Gerade die Kurzzeitmitarbeiter bringen Fragen und Anregungen mit. Welche Bedeutung hat diese Zusammenarbeit mit Schulen und Hochschule?

Elimar Brandt: Mir ist es sehr wichtig, dass wir als Borghardt Stiftung nicht in dem „eigenen Saft schmoren“. Wir brauchen, gerade weil wir so engagierte und langfristig tätige Mitarbeitende haben, immer wieder Motivation und Anregung von außen. Nichts ist schlimmer als die Aussage: „Das haben wir schon immer so gemacht“. Die Persönlichkeiten, die mit einem anderen Blick auch aus einem anderen Kontext zu uns kommen und uns ihre Wahrnehmung

kommunizieren, teilen ihre Ideen mit uns und setzen neue, andere Akzente. Das ist manchmal schwer und tut auch ein wenig weh, aber es ist letztlich notwendig und hilfreich. Das fördert die Entwicklung der Borghardt Stiftung. Ich persönlich halte sehr große Stücke von einer Zusammenarbeit mit den jungen Leuten, die als (Schul)- Praktikanten oder im Freiwilligen Sozialen Jahr zu uns kommen. Gleiches gilt auch für die Zusammenarbeit mit Studierenden der nahegelegenen Hochschule. Gerade, was die Kindheitswissenschaften angeht, können wir sehr von der Hochschule profitieren und wir werden das mit Sicherheit auch in Zukunft weiterentwickeln.



Der Krieg in der Ukraine trifft Kinder, Senioren und Menschen mit einem Handycap besonders schlimm. Das können die Menschen in der Borghardt Stiftung sicherlich in besonderer Schwere nachempfinden. Was bedeutet der Zustrom vieler Geflüchteter für Sie?

Elimar Brandt: Wir haben gleich Anfang März Kontakt mit „unserem“ Oberbürgermeister aufgenommen und unsere Bereitschaft erklärt, bei Bedarf und Notwendigkeit unkonventionell und unbürokratisch sowohl Kinder in die Kitas als auch behinderte Menschen aus der Ukraine bei uns aufzunehmen. Selbstverständlich sind auch Arbeitssuchende bei uns willkommen. Miteinander werden wir lernen, die Sprachbarrieren zu überwinden.

Das durch den irrsinnigen Krieg ausgelöste, unvorstellbare Leid beschäftigt uns nicht nur in der Mitarbeiterschaft. Die im Fernsehen gezeigten Bilder berühren und erschrecken die Bewohnenden. Manche bekommen richtig Angst. Ältere, die auch den weiten Weltkrieg miterlebt haben, erleben diese Tage voller fürchterlicher, traumatischer Erinnerungen.

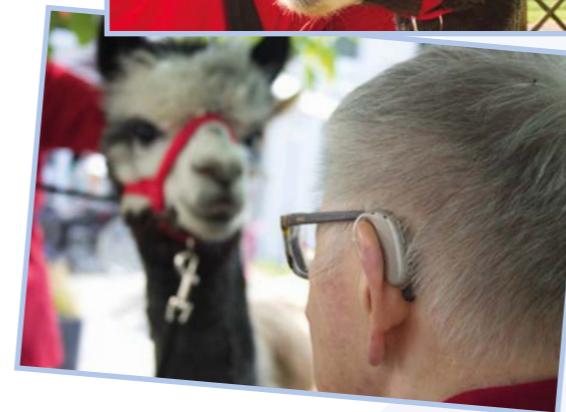
**Und zuletzt:
Gibt es etwas Neues von den Baustellen?**

In dieser Ausgabe berichten wir ausführlich vom Kita-Neubau in Möringen. Dort haben wir ja Grundsteinlegung und Richtfest zusammen gefeiert. Der milde Winter hat es möglich gemacht, dass der Bau wesentlich schneller vorangeschritten ist, als von unseren Planungen her zu erwarten war.



Und in Osterburg haben wir noch etwas in den Außenbereichen zu gestalten. Wir möchten ja gerne zu der Ausweitung des Freigeländes für die Kinder einen Bereich für die im Kiez lebenden Bewohnenden schaffen. Ich nenne ihn gerne den „Raum der Begegnung der Generationen“. Dort werden wir im Laufe dieses Jahres durch gärtnerische Gestaltung, Bänke und Seniorengerechte „Sportgeräte“ etwas für die Nachbarschaft gestalten. Ich hoffe sehr, dass es uns gelingt diesen Raum so zu entwickeln, dass es in Zukunft zu einem Begegnungsort für den Kiez und die Kita WunderVilla werden kann.

Vielen Dank!



AUS DEM LEBEN

Besuch der Alpakas bei den Borghardts

Es ist nun schon eine Weile her, dass uns die Familie Krempner (Elbtal Alpakas) mit drei ihrer Alpakas besucht haben. Es war für alle ein unvergessliches Erlebnis. Mit einem Transporter reisten früh die Besucher aus Breese an. An drei Tagen kamen sie, um für alle Bewohnenden genügend Zeit zu haben.

Zuerst ging es in die „Höfe“ der Häuser, in die Außenbereiche, wo schon Bewohnende, dick eingemummelt, warteten. Es gab Bewohnende, die sich ohne Scheu trautes, die Tiere anzufassen. Bei den meisten aber brauchte es einige Zeit, aber bei allen leuchteten die Augen voller Staunen und Freude. Herr Krempner dirigierte mit aller Ruhe die Alpakas an die Menschen heran und forderte sie auf, sie zu streicheln. Die Bewohnenden waren so nah an den schönen Tieren, dass sie das weiche Fell, den Geruch von Stroh riechen und die Wärme der Tieren spüren konnten. Vor allem blickten alle, wie gebannt in die großen, warmen Augen der Alpakas, die eine unglaubliche Ruhe ausstrahlten.

War erst das Vertrauen geschaffen, wollte so manche Hände nicht mehr von diesen flauschigen Hälsen ablassen. Dann ging es in die Wohnbereiche zu den Bewohnenden, die ihr Bett nicht verlassen konnten. Mit dem Aufzug auch in die ersten Etagen. Die Tiere, so erzählte Herr Krempner haben das üben müssen, machen das aber ganz ausgezeichnet. Welch ein Anblick! Drei Alpakas in den Fluren, mitten im Wohnzimmer oder an den Betten der Menschen, die hier leben.

Selten konnte man etwas Irritation in den Augen der Bewohnenden erkennen, aber mit genügend Zeit, die sich Herr Krempner in aller Ruhe nahm, verschwand die Skepsis. Stattdessen sind so manche Hände und Arme, die eigentlich nicht mehr so beweglich sind, ganz lang geworden, um die Tiere berühren zu können.

Es war ein ganz wundervolles Erlebnis und wir danken der Familie Krempner und den Alpakas ganz herzlich, die uns dieses möglich gemacht haben.

147. Jahresfest

Das 147. Jahresfest wird unter den gegebenen Corona-Bedingungen am 23. Juni 2022 gefeiert.



Danke für Ihre Spende

Wir freuen uns über Ihre weitere Unterstützung!

Den treuen und verlässlichen Spenderinnen und Spendern sagen wir ein herzliches Dankeschön! Unser Traum für ein Boden-Trampolin, einen Sandkasten, eine Hollywoodschaukel und einen Sinnesgarten können wir schon schrittweise umsetzen.

Ihre Spenden und Zuwendungen können Sie auf folgendes Spendenkonto überweisen:

Inhaber: Borghardt Stiftung zu Stendal
 IBAN: DE 87810930540000550000
 BIC: GENODEF1 SDL
 Kreditinstitut: Volksbank Stendal

Schön, wenn Sie mehr wissen möchten!

Scheuen Sie sich nicht, uns bei Fragen gerne telefonisch oder per E-Mail zu kontaktieren.



Mag. theol. Elimar Brandt
Vorstand

vorstand@borghardtstiftung.de
 Tel. 03931 / 66 94 - 100



Rilana Kruse
Heimleiterin

r.kruse@borghardtstiftung.de
 Tel. 03931 / 66 94 - 165



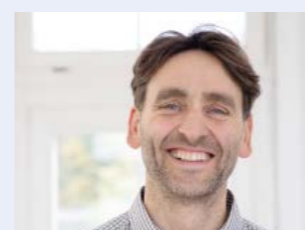
Hans-Jürgen Lau
Verwaltungsleiter

hj.lau@borghardtstiftung.de
 Tel. 03931 / 66 94 - 205



Susann Off
Leitung Kita & Hort
„Leicht-Sinn“

s.off@borghardtstiftung.de
 Tel. 03931 / 66 94 - 220



Bernd Mitsch
Leitung Kita „Abenteuerland“

b.mitsch@borghardtstiftung.de
 Tel. 03931 / 49 57 - 373



Sophia Schulz
Leitung Kita „WunderVilla“

s.schulz@borghardtstiftung.de
 Tel. 03937 / 29 29 - 030



**Borghardt
Stiftung**

FÖRDERBEREICH
PFLEGE
WOHNEN
KINDERTAGESSTÄTTEN

**Borghardt Stiftung
zu Stendal**

Osterburger Straße 82
39576 Stendal

Tel. 03931 / 66 94 - 100

Fax 03931 / 66 94 - 110

info@borghardtstiftung.de

www.borghardtstiftung.de

Impressum:

Kunterbunt – Das Leben bei Borghardts

Borghardt Stiftung zu Stendal · Osterburger Straße 82 ·
39576 Stendal; Tel. 03931 / 66 94 – 100 .

info@borghardtstiftung.de · www.borghardtstiftung.de

Redaktion:

Kunterbunt erscheint viermal im Jahr im Verlag Frank
Fornaçon; Am Gewende 11 · 34292 Ahnatal, Tel. 05609 /

80626 · fornacon-medien@web.de · www.verlagff.de

Redaktion: Frank Fornacon (V.i.S.d.P.), Andreas Frank

Urheberrechte/Foto:

Alle Abbildungen: Borghardt Stiftung und
Frank.Communication. / hallo!rot e.K. – www.hallo-rot.de

Konzeption, Satz und Layout:

Frank.Communication. / hallo!rot e.K. .

Werner-von-Siemens-Straße 25 · 78224 Singen

Tel. 07731 / 92685 – 10 .

hey@hallo-rot.de · www.hallo-rot.de



Möchten Sie sich
ehrenamtlich engagieren?

Mag. theol. Elimar Brandt (Vorstand) freut sich
auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail:

Tel. 03931 / 66 94 - 100

vorstand@borghardtstiftung.de



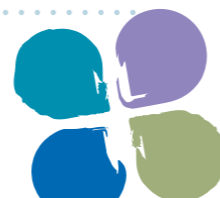
Möchten Sie unsere
Stiftungsarbeit mit einer Spende
finanziell unterstützen?

Bank: Volksbank Stendal

Inhaber: Borghardt Stiftung zu Stendal

IBAN: DE87 8109 3054 0000 5500 00

BIC: GENODEF1SDL





mein Lieblings- platz

Horst Rösler

„Ich freue mich immer, wenn
Tiere in unsere Borghardt Stiftung
zu Besuch kommen.“